Nr. 72. Donnerstag, 31. März (Balbina.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 **Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

CPC. Berlin, 29. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in der heutigen Sitzung nur mit Wahlprüfungen und Petitionen. Für giltig wurden erklärt die Wahlen des conservativen Abg. Krekeler (Hünfeld-Gersfeld) sowie die Wahlen der conservativen Abgg. Meyer zu Selhausen und Stöcker (Herford-Halle-Bielefeld) endlich die Wahlen der Abgg. Seer (nat.-lib.) und v. Tiedemann (freicons.) im Wahlkreise Labischin.

Für ungültig wurden die Wahlen der deutschfreisinnigen Abgg. Goldschmidt und Seyffarth für den Wahlbezirk Liegnitz erklärt, weil die sämmtlichen Wahlmännerwahlen der Stadt Liegnitz wegen unvorschriftsmäßiger Eintheilung der Urwahlbezirke cassirt werden mußten, sowie die Wahlen der Centrumsabgeordneten Rintelen und van Vleuten für den Wahlkreis Altenkirchen-Neuwied (Geh. Oberjustizrath Rintelen war bekanntlich bei Stimmengleichheit (241 gegen 241 Stimmen) durch das Loos, van Vleuten mit 241 gegen 240 Stimmen gewählt worden. Die Ungültigkeitserklärung hat darin seinen Grund, daß auf Grund von Wahlprotesten die Wahlen von 58 Wahlmännern, welche für Rintelen und van Vleuten gestimmt hatten, cassirt werden mußten, während das Haus nur 12 Wahlmännerwahlen für die nationalliberalen Gegencandidaten für ungültig erklärte.)

Sodann folgte die Berathung einer großen Anzahl von Petitionen, die jedoch sämmtlich nur ein persönliches oder locales Interesse hatten. Eine Discussion von allgemeiner Bedeutung knüpfte sich nur an eine Petition aus der Mark Brandenburg um den Ausbau des fiscalischen Rhinflusses. Für Berücksichtigung dieser Petition glaubte der conservative Abg. v. Quast die „günstige" Finanzlage geltend machen zu können. Derselbe erfuhr jedoch in seiner Beurtheilung unserer Finanzlage den entschiedensten Widerspruch der Abgg. Dr. Meyer (Breslau) und Dr. Windthorst.

Eine Petition von Grundbesitzern aus dem schleswig'schen Kreise Segeberg um Schutz gegen Wildschaden, wurde auf Antrag und nach warmer Empfehlung des Abg. Conrad der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, während die Commission Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen hatte.

Nächste Sitzung Donnerstag (kleinere Vorlagen, darunter der Gesetzentwurf, betr. die Feststellung der Leistungen für Volksschulen.)

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. Gewährung einer staatlichen Beihülfe für die rheinische Provincialhülfscasse zum Zwecke einer besseren Ausgestaltung des ländlichen Creditwesens hat die Vorlage der Regierung mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen, und in der heutigen Commissionssitzung den vom Abg. Dr. Scheffer verfaßten schriftlichen Bericht genehmigt.

— Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstags hat beantragt beim Plenum, das Mandat des Centrumsabgeordneten Gröber durch dessen Ernennung zum Landrichter für nicht erloschen zu erklären. Herr Gröber, welcher an Stelle des frühern Vertreters Pfarrers Utz im württembergischen Wahlkreise Blaubeuren-Ehingen gewählt worden ist, war vordem Staatsanwalt. Als derselbe als Centrumscandidat sich aufstellen ließ, wurde er zum Landrichter ernannt, was vielfach berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat.

— Dem Abgeordnetenhause ist heute ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung der königl. Verordnung vom 17. März 1839, betr. den Verkehr auf den Kunststraßen, und der diese Verordnung modificirenden Cabinetsordre vom 12. April 1840 zugegangen.

— In der gestrigen Sitzung der Gemeindecommission des Abgeordnetenhauses wurde in Fortsetzung der Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz zunächst ein Antrag des Abg. Jordan, welcher statistisches Material über die den rheinischen Gemeinden zugeflossenen Einnahmen an (gerichtlichen) Polizeistrafen und deren Ausgaben für die Cantongefängnisse aus den letzten 5 Jahren verlangte, auf erneuten Widerspruch des Herrn Regierungscommissars abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte der Antrag Lehmann, dahin lautend:

Dem § 5 für den Fall dessen Annahme folgenden Zusatz zu geben:

„Als Ersatz für die dem Provincialverbande der Rheinprovinz hierdurch entzogene Ueberweisung der gerichtlichen Strafgelder wird demselben eine jährliche Rente von 120000 Mark behufs Verwendung zu den in der Cabinetsordre vom 27. December 1822 bestimmten Zwecken aus der Staatskasse ausgezahlt."

Dagegen wurde ein von conservativer Seite gestellter und zurückgezogener, vom Abg. Mooren wieder aufgenommener Verbesserungsantrag nach erfolgter Modification in folgender Verfassung mit schwacher Majorität angenommen.

„Der Staat verzichtet auf Rückforderung der den Gemeinden für Unterbringung von Haftgefangenen in Cantonverhältnissen ohne rechtlichen Grund erstatteten Kosten. Den Gemeinden werden die vom 1. April 1878 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes von ihnen verauslagten Kosten für Unterbringung von Haftgefangenen, soweit dieselben wegen Uebertretungen verurtheilt sind, welche nach dem code pénal nicht zu den contraventions de simple police gehörten, aus der Staatskasse erstattet."

Hiernach ist einige Aussicht, daß für die betreffenden Gemeinden wenigstens etwas gerettet werde; angesichts des in dieser Frage ergangenen Urtheils des rheinischen Oberlandesgerichts in Sachen Stadt Köln contra Fiscus war die Streichung des § 5, welcher den rheinischen Gemeinden die Fortsetzung der Strafgelder abspricht, nicht zu erreichen. Der schriftliche Bericht der Gemeindecommission wird das Plenum nach den Osterferien beschäftigen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen hat die Re-

Die Tochter des Alamannenkönigs.

Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches.

Von **Antonie Haupt.**

8) (Fortsetzung.)

In ergreifendster Weise schilderte nun der Redner das tragische Geschick und die daraus hervorgegangene verzweiflungsvolle Seelenstimmung der gefangenen Königin und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß sie ohne Ueberlegung nur in der Aufregung des Augenblicks jene Worte gesprochen und sich zu jener raschen That habe hinreißen lassen, um derentwillen sie als Verbrecherin hier vor den Schranken stehe. Alles, was Ausonius Glänzendes in der Beredsamkeit geleistet, kam an Tiefe des Gefühls, an Kraft der Sprache seiner heutigen Vertheidigungsrede nicht gleich. Der Vortrag war nicht kunstvoll ausgearbeitet, doch er erschütterte die Hörer. Ausonius bot einfach das, was aus der Tiefe seiner Seele quoll, und die Sprache des Herzens drang wieder zu den Herzen. In der sonst so gefühllosen Menge sah man Thränen des Mitleids und manch' Einer, der seine weiche Regungen nicht zur Schau trug, wünschte tief im Innern, daß die Königin gerettet werde. Auch der Kaiser schien ergriffen. Als der Redner geendet, verhandelte der Imperator leise lange und eindringlich mit Maximinus, dann wandte er sich mit gütigem Ausdruck an Swanahild:

„Zwar darf ich, hohe Frau, wie gern ich's thäte, von Schuld und Strafe Dich nicht freisprechen, hingegen soll für Strenge Milde walten. Das rasche Wort, das Du im Zorne wider mich gesagt, will ich nicht achten. Für Deine hochverrätherische That an Maximin hast Du den Tod zehnfach verdient, doch dankst Du es der feurigen Vertheidigung unseres Ausonius, daß selbst der Prätor Versöhnung Dir die Hand entgegen streckt. Das Leben sei aus Gnade Dir geschenkt, wenn Du die meuchlerische That bereuest." Er beugte sich zu ihr nieder und sprach leise, so daß nur sie und Maximinus seine Worte hören konnten: „Und wenn Du Deine Reue darin zeigst, daß Du einwilligst, heute noch die Gattin des erlauchten Maximin zu werden."

„Du verlangst Unmögliches. Das kann ich nicht; es widerstreitet meiner Ehre und der Treue gegen den gefallenen Gemahl!" rief Swanahild in edeler Entrüstung.

„Dann darf ich nichts mehr zu Deiner Rettung thun," sagte der Cäsar unmuthig. Maximinus aber schrie heiser vor Zorn: „So mögen Dich die Bären Deiner heimischen Wälder in der Arena vor dem Volke zerreißen!"

Der Beamte, welcher das Urtheil niederzuschreiben hatte, blickte zögernd zum Kaiser auf, und dieser bestätigte mit düsterem Kopfneigen den Todesspruch.

So war das gräßliche Geschick der Alamannenkönigin entschieden, es blieb ihr weder Wahl noch Zweifel übrig, als sie jetzt gefesselt und in bewaffneter Begleitung nach dem Kerker zurückgebracht wurde. Nicht der Gedanke an den Tod war es, der diese starke Frau erbeben machte, sie ersehnte ja die Stunde der Befreiung, und sie beschloß zu sterben, wie sie gelebt, als Heldin tapfer und muthig; es war ein anderer schwerer Kummer, der sie zitternd bangen ließ, die Sorge um das Loos des theuren Kindes. Man hatte Bissula von ihr getrennt, und sie hatte die Kleine von jenem Unglückstage im Prätorium nicht wieder gesehen. Was mochte der Unhold mit dem Kinde beschlossen haben, sollte es das grausame Geschick der Mutter theilen, oder war das alamannische Königskind zum schrecklichen Sclavenleben verdammt? Von tiefem Schmerz gefoltert schritt sie durch die Vorhalle, da begegnete ihr trostlos umherirrender Blick dem milden wohlwollenden Auge des Mannes, der eben noch in so beredter Weise für ihr Wohl gesprochen hatte. Mit raschem Entschlusse näherte sie sich dem einzigen Freunde, den sie hier besaß, und sprach ihm ihren Dank aus. Es waren wenig Worte, welche die Fürstin an Ausonius richtete, jedoch die ganze Innigkeit des deutschen Gemüths bebte daraus hervor.

„O daß es mir vergönnt wäre, Dich zu retten!" rief Ausonius. „Bei dem Gott, an den ich glaube, ich werde kein Mittel unversucht lassen, um Dich den Armen des drohenden Todes zu entreißen."

„Ich danke Dir, mein edelmüthiger Freund, für diese unverdiente Theilnahme," flüsterte Swanahild hastig. „Mein Leben ist verloren, vielleicht jedoch gelänge es Dir, mein einziges Kind vor einem furchtbaren Loose zu bewahren. Ich empfehle mein theuerstes Kleinod Deinem edlen Herzen."

In tiefer Bewegung bot der greise Dichter ihr seine Rechte dar. „Nimm die Versicherung, hohe Frau, daß Dein holdes Kind vor jeder Gefahr geschützt ist; ich, der Freund des Kaisers, bürge Dir dafür mit meinem Ritterwort. Sollte es mir nicht gelingen, Dein Leben zu retten, so werde ich Vater der verwaisten Kleinen werden; mit Liebe und Sorgfalt werde ich sie als freie Edeldame erziehen."

„O Herr, Du nimmst die schwerste Sorge mir vom Herzen. Möge der hochgewaltige Wodan Dich dafür segnen, wie ich es thue!"

Ein letzter Händedruck, ein warmer Scheidegruß, und Swanahild folgte dem ungeduldig zur Eile mahnenden Soldaten nach der Gefängnißzelle. Ausonius aber begab sich sogleich nach dem Palaste, um dem Kaiser in vertrauter Unterredung seine Wünsche und Bitten an's Herz zu legen. Der Graf der Haustruppen theilte ihm mit, daß Maximinus den Cäsar in seine Gemächer begleitet habe, und da er sein Anliegen nicht in Gegenwart dieses Mannes vortragen wollte, so beschloß er, in der Säulenhalle zu warten. Es mußte eine wichtige Besprechung sein, welche Valentinian mit dem Präfectus Prätorio hatte, denn es dauerte lange Zeit, bis Letzterer aus den kaiserlichen Gemächern hervorkam und mit höhnischem Blick und Gruß an dem Dichter vorüberschritt. Ausonius fand den Kaiser selbst in sehr niedergedrückter Stimmung wegen des Geschickes der Alamannenkönigin, dennoch aber blieben alle Vorschläge des Freundes zu ihrer Rettung vergebens; Maximinus, der böse Geist des Kaisers, hatte ihn bereits mit seinem Einflusse vollständig umstrickt. Zu seinem Entsetzen erfuhr Ausonius, daß der unmenschliche Prätor von Valentinian die Erlaubniß erwirkt, mit der Königin auch die goldlockige kleine Bissula und die vornehmsten gefangenen Alamannen den wilden Thieren preiszugeben. Seine einschmeichelnde Beredsamkeit hatte den unerschrockenen Imperator, der jede seiner eigenen Person drohende Gefahr verächtlich belächelt hätte, zu überzeugen gewußt, daß das Kind der Hochverrätherin nicht am Leben bleiben dürfte, indem sein Dasein nicht nur die Sicherheit des Monarchen, sondern auch die seiner Umgebung gefährden werde; dasselbe sei von den vornehmsten Gefangenen anzunehmen, die ohne Zweifel gleiche Gesinnungen, wie ihre Fürstin hegten. Nach dem Gesetze sei in Fällen des Hochverrathes der bloße Verdacht dem Beweise gleich zu achten, und die Absicht, ein Verbrechen zu begehen, sei nicht minder strafbar, als die Handlung selbst und müsse mit gleicher Strenge geahndet werden. Der Tod der vornehmsten Alamannen werde daher zur Sühne erfordert. Der Dichter bat und flehte, er beschwor den kaiserlichen Freund in rührenden Worten, er erschöpfte alle Künste seiner Ueberredungskraft vergeblich! Valentinian erklärte, daß er die Zusage, welche er dem höchsten Beamten Galliens gegeben, nicht widerrufen könne. Rathlos, in verzweifelter Gemüthsverfassung verließ Ausonius endlich den Palast; hatte er doch sein Ritterwort verpfändet, die kleine Bissula zu retten! Da durchzuckte ihn plötzlich ein erleuchteter Gedanke: Wenn ein Mensch auf der weiten Welt noch dem giftigen Einflusse des Prätors entgegenwirken konnte, so war es der ehrwürdige fromme Kirchenfürst Bonosus. Ohne Zögern eilte daher der Bekümmerte nach dem Hause des Bischofs. Neue Enttäuschung! Der greise Oberhirte hatte vor einigen Tagen eine Reise nach entfernten Gegenden seines Sprengels unternommen, woselbst man seine Anwesenheit dringend bedurfte. Seinen jetzigen Aufenthaltsort wußte man nicht einmal annähernd zu bestimmen — und in der nächsten Woche sollten bereits

gierungsvorlage mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Reichshaushaltsetat für 1887/88 nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen. Die gesetzliche Feststellung des Etats ist sonach noch vor dem Beginn des neuen Etatsjahres (1. April) erfolgt.

□ **Berlin**, 29. März. Die ‚Köln. Ztg.' legt Msgr. Galimberti die Erklärung in den Mund, die „jetzige kirchenpolitische Novelle sei nach Ansicht des heiligen Stuhles die Beendigung des Culturkampfs und der endgiltige Abschluß des Friedens." Wie so oft bei der Kölnerin, wird auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Thatsächlich hat Msgr. Galimberti zu Katholiken, die ihm ihre Aufwartung machten, nichts Derartiges geäußert, obwohl ihnen gegenüber doch mehr Veranlassung dazu vorlag, als gegenüber dem Vertreter der culturkämpferischen rheinischen Base. Daß man in Berlin hier sehr gern die Ausstellung einer solchen päpstlichen Generalquittung sähe, ergibt sich ja schon aus den officiösen Aeußerungen. Indessen stehen dem Wunsche sowohl die Erklärungen des Bischofs Kopp in der Commission wie auch seine Reden im Plenum entgegen. Laut dem Commissionsbericht (S. 3) sagte der Bischof von Fulda: „alle Erwartungen seien nicht erfüllt," und um keinen Zweifel daran zu lassen, wessen Erwartungen nicht erfüllt seien, sagte er einige Zeilen weiter: „nichts destoweniger vermisse der Heilige Stuhl die Revision einiger anderer Gesetze und bedauere eine zu große Einschränkung der vorgeschlagenen Abänderungen." Diese der Generaldiscussion entnommenen Sätze zeigen zur Genüge, daß Rom in der Regierungsvorlage keinen „endgiltigen Friedensschluß" erblickte. Da aber die vorgenommenen Verbesserungen daran nur geringfügige sind, so gilt dasselbe auch von den Beschlüssen des Herrenhauses. In Bezug auf den wichtigsten Punct der Vorlage, die Einspruchsgründe, welche gar nicht geändert worden sind, hob der Fuldaer Oberhirt ausdrücklich hervor, Volk und Episcopat erblickten darin „eine gewisse Verstaatlichung, eine Schmälerung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Freiheit des Pfarrclerus und wünschten, daß wenigstens die allgemein gehaltenen Einspruchsgründe genauer präcisirt und das bischöfliche Besetzungsrecht mehr gewahrt werde." Es ist außerdem nicht zu vergessen, daß auch die Niederlassungen der Orden dem discretionären Ermessen der Regierung unterstellt bleiben, daß also auch in dieser Beziehung der Verbesserungsversuch des Herrn Bischofs gescheitert ist. Wenn nun der Fuldaer Oberhirt die Bedenken gegen die Herrenhausbeschlüsse für so schwerwiegend hielt, daß er sich nur unter der ausgesprochenen Hoffnung auf Verbesserungen im Abgeordnetenhause zu einem Ja entschloß, wie kann da der Abgesandte des Papstes eine solche Erklärung abgegeben haben? Wie verlautet, fand der Herr Bischof von Fulda die Ablehnung seiner Amendements so bedenklich, daß er ursprünglich eher zur Ablehnung der ganzen Vorlage hinneigte. Er entschloß sich erst zur Zustimmung, als ihm bemerklich gemacht wurde, daß in diesem Falle das ganze Friedenswerk zu Falle käme. Msgr. Galimberti war diese Stellung des Fuldaer Oberhirten bekannt, er war davon sofort unterrichtet, mindestens aber schon vor dem angeblichen Empfange des Kölner Berichterstatters, und dieser wird mit seinem Elaborate höchstens bei solchen Glauben finden, denen man das tollste Zeug vorschwatzen kann. Msgr. Galimberti, dem man hier großen Tact und Verschwiegenheit nachrühmt, ist auch sicher nicht der Mann, der aus der Schule plaudert, und am allerwenigsten wird er dem Vertreter eines so katholikenfeindlichen und culturkämpferischen Blattes die Anschauungen des heiligen Stuhles enthüllt haben. Glauben findet die Kölnische Base mit ihrer Fabel auch nur bei Blättern ihrer Sorte, wie z. B. der ‚Nordd.' und der ‚Post'. Dagegen bemerkt die ‚Kreuzztg.' heute dazu: „Auch wir glauben an eine Erklärung des Monsigniore Galemberti, wie sie demselben von der Kölnischen in den Mund gelegt wird, nicht. Dem Vernehmen nach ist der Wunsch des Papstes, das Centrum möge bei der Abstimmung über die kirchenpolitische Frage für dieselbe eintreten, bisher noch nicht ausgesprochen worden." Soweit können auch wir die Meldung der ‚Kreuzzeitung' bestätigen. Wenn aber das conservative Blatt fortfährt: „ein solcher Wunsch dürfte vielmehr erst in nächster Zeit in Worte gekleidet werden", so bleibt das angesichts der einmüthigen Besorgnisse von Volk, Clerus und Episcopat in Deutschland ruhig abzuwarten. Sicher liegt für den heiligen Stuhl kein Grund vor, eine Erklärung über die Herrenhausbeschlüsse zu übereilen. Es läßt sich, da die Vorlage im Abgeordnetenhause erst nach 3—4 Wochen zur Berathung kommt, erwarten, daß der heilige Vater genaue Erkundigungen über die Lage einziehen wird, ehe er mit seinem Urtheil etwa hervortritt. Jedenfalls vertrauen wir der Weisheit des heiligen Vaters, daß er den Wünschen und Besorgnissen des deutschen Episcopates Rechnung tragen wird, denn diesem geht es lediglich um das Wohl der katholischen Kirche in Deutschland.

— Die alte Windfahne vom Rhein, die ‚Köln. Ztg.', hat es nunmehr binnen drei Tagen fertig gebracht, ihren Standpunct der kirchenpolitischen Novelle gegenüber vollständig in das Gegentheil zu verkehren. Nachdem die ‚Köln. Ztg.' Wochen hindurch selbst den Regierungsentwurf für unannehmbar erklärt hatte, findet sie jetzt, daß das Hauptbedenken gegen die Annahme der Vorlage von conservativer und nationalliberaler Seite sogar in der weitergehenden Fassung des Herrenhauses beseitigt sei. — Und warum?! Weil Monsignore Galimberti dem Interviewer der ‚Köln. Ztg.' mit der ausdrücklichen Ermächtigung zur Veröffentlichung dieser Erklärung versichert hat, daß mit der Annahme dieser Novelle die Beendigung des Culturkampfs und der Abschluß des Friedens vollzogen sei.

— Nationalliberale Flunkereien. Während das ‚Leipziger Tagebl.' versichert, daß Msgr. Galimberti sich „auffallend von jeder näheren Berührung mit Windthorst zurückgehalten habe", hat Galimberti dem Interviewer der ‚Köln. Ztg.' nach dessen Aussagen umgekehrt versichert, daß er „während seines Aufenthalts in Berlin wiederholt Gelegenheit gehabt habe, mit den Führern der Centrumspartei eingehend die gegenwärtige kirchenpolitische Vorlage zu besprechen.

□ **Berlin**, 29. März. Fürst Bismarck behauptet bekanntlich, daß er für die Einzelbestimmungen der Maigesetze nicht verantwortlich sei. In seiner letzten kirchenpolitischen Rede ging er einen Schritt weiter und behauptete, er habe schon seit 10 Jahren das jetzige kirchenpolitische Programm vertreten und sich nur durch die Furcht vor Krisen und Gefahren für die Stellung der Regierung von der früheren Revision der Maigesetze abhalten lassen. Die ‚Kreuzztg.' gab nun ihrem Bedauern darüber Ausdruck. Jetzt kommt nun das Kanzlerblatt und schiebt den Culturkampf oder wenigstens die Form, die er unter Falk erhielt, auf die Kreuzzeitungs-Declaranten. Es ergibt sich aus der Polemik für uns Katholiken nur Eines: Bekommen hätten wir den Culturkampf so wie so; nur die Form wäre eine andere gewesen, wenn dem Fürsten Bismarck statt der nationalliberalen Mehrheit damals eine conservative zur Verfügung gestanden hätte. Vielleicht hätte man in diesem Falle die Maigesetze so gestaltet, daß sie nur auf die katholische Kirche, nicht auf die protestantische Bezug gehabt hätten. In diesem Falle wäre die katholische Kirche noch schlechter gefahren, denn bekanntlich erfolgte der Rücktritt Dr. Falks vorwiegend wegen der protestantischen Kirche. Andererseits freilich ist darüber zu discutiren, ob wir mit der Maigesetzrevision nicht schon viel weiter wären, wenn Falk noch einige Jahre im Amte geblieben wäre. Viele sind nämlich der Ansicht, daß Herr von Puttkamer und von Goßler als Cultusminister eher die Revision verzögert als beschleunigt haben. Die Falk'sche Rücksichtslosigkeit würde eben nach dieser Anschauung viel eher den falschen Weg allen klar gemacht haben, als die Rücksichtnahme seiner Nachfolger, die sich selbstverständlich dabei nur von staatlichen Interessen leiten ließen. — Der Kaiser ist noch leidend, doch meldet der Hofbericht, daß der hohe Patient gut geschlafen hat und daß die Krankheitserscheinungen nachgelassen haben.

— Wir lesen in der ‚Frf. Ztg.': „Der Reichskanzler braucht uns nicht erst actenmäßig kund zu thun, daß nicht das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit ihn in den Culturkampf hineingezogen habe. Niemand hat ihm das zugetraut, und er hat ja selbst während des Kampfes erklärt, jenes Dogma gehe lediglich die Katholiken an und sei für den Staat vollständig irrelevant. Zum Leim für die Millionen liberaler Gimpel, die in dem Culturkampf eine That nationaler Befreiung zu sehen glaubten, konnte das Dogma dienen, der Staatsmann hat dieses Mittel verschmäht, und wenn er gelegentlich einmal von der allgemeinen antipäpstlichen rabies angesteckt erschien, so z. B. in jener Rede, in welcher er seine Seligkeit durch den Papst bedroht sah, so hat man dergleichen im deutschen Lande nie recht ernst genommen."

Berlin, 29. März. Dem Vernehmen nach sollen den morgen im Reichsschatzamt zusammentretenden zehn Sachverständigen behufs Vorbereitung der Zuckersteuer-Novelle folgende Fragen vorgelegt werden: ob bei Beibehaltung der jetzigen Ausfuhrvergütung eine Erhöhung der Rübensteuer eintreten, oder ob bei Beibehaltung der jetzigen Steuer die Ausfuhrvergütung herabgesetzt werden, oder ob eine Combination des jetzigen Systems mit einer Consumsteuer (Vorschlag Sombart) eintreten soll.

— Die ‚Trier. Ztg.' erhält von Hrn. Pfarrer Dr. Majunke folgende Zuschrift:

„Bei Besprechung meines unlängst in den ‚Histor.-politischen Blättern' veröffentlichten Artikels bemerken Sie, bei den letzten Wahlen hätte ich „candidiren" wollen, man scheine mir aber „abgewinkt" zu haben, worüber ich „vielleicht jetzt Quittung ertheilt" hätte. Hierauf habe ich zu erwidern, daß ich bei den letzten Wahlen nirgends ernsthaft candidirt habe, auch nirgends candidiren wollte. Ich habe die Aufstellung meiner Candidatur nur in meinem Nachbar-Wahlkreise zugegeben, woselbst ich aber, da der Wahlkreis überwiegend protestantisch ist, nur als sogenannter Zähl-Candidat figurirte. Ein „Abwinken" ist denn auch in keiner Weise und von keiner Seite erfolgt. Der Grund, weshalb ich den qu. Artikel in den ‚Historisch-politischen Blättern' hatte erscheinen lassen, lag lediglich in der maßlosen Sprache, welche ein Theil der katholischen Presse sich in den letzten Tagen gegenüber dem heil. Stuhl herausgenommen hatte. Hochkirch bei Glogau, 26. März 1887. Dr. Majunke."

Die Anhänglichkeit des Hrn. Majunke an den heil Stuhl in allen Ehren; aber vertheidigt man den heil. Stuhl gegen „einen Theil der katholischen Presse" dadurch, daß man anscheinend mit gänzlicher Unkenntniß des Sachverhalts, die Führer des Centrums angreift? Wenn Zeitungs-Artikel Herrn M. zum Schreiben veranlaßt haben, so hat er offenbar während des Schreibens nicht immer an diesen Grund gedacht.

— Der erste der neuen baierischen Helme ist, dem ‚Deutschen Tageblatt' zufolge, anläßlich des Geburtstages des Kaisers nach Berlin gekommen. Der Adjutant des Prinzen Ludwig von Baiern, Major v. Zobel, trug diesen Helm mit besonderer Erlaubniß des Prinz-Regenten.

Berlin, 30. März. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' bringt wiederum einen kleinen Leitartikel, worin sie zu beweisen sucht, das Centrum habe den Culturkampf angefangen, indem es die Aufnahme der Grundrechte in die deutsche Reichsverfassung verlangte und die Polen unterstützte. Erst als der Papst in Folge der Mission des Fürsten Löwenstein das Centrum in Schutz nahm, wurde die katholische Abtheilung aufgehoben und die Kampfgesetze gemacht, welche von Anfang an nur für die Epoche des Conflicts berechnet waren und ihre Wirkung verlieren sollten, wenn ein friedliebender Papst komme. Die ‚Köln. Vztg.' bemerkt zu der Nachricht: Aufregen wird sich über diese Nr. 2 wohl Niemand, nachdem schon der erste Artikel der ‚Nordd. Allg. Ztg.' nicht ernst genommen worden ist. Interessant aber ist der zweite wieder wegen der Rolle, welche das Blatt dem Papste zuweist. Er hat der Regierung in Fragen der inneren deutschen Politik gute Dienste zu leisten, widrigenfalls der katholischen Kirche in Deutschland mit „exorbitanten Gesetzen" und einer „Masse Brimborium" an den Kragen gegangen wird. Das gilt im Sinne der ‚Nordd.' selbstverständlich nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft.

Berlin, 30. März. Das Wolffsche Bureau meldet: „Der Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen soll jedenfalls noch in der laufenden Reichstagssession vorgelegt werden. Derselbe befindet sich zur Zeit noch im ersten Stadium der Vorbereitung. Für denselben steht als Gesichtspunct fest, daß die Verhältnisse, wie sie vor 1879 bestanden, wiederhergestellt werden, die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen wieder ganz auf den Reichstag übertragen werde und jede autonome Gesetzgebung sowie der Landesausschuß und das Staatssecretariat fortfalle. Bei Herstellung der Provincialverwaltung nach Analogie der preußischen Oberpräsidien bleibt es zweifelhaft, ob der Posten eines Statthalters bestehen bleibt, oder ob an dessen Stelle ein Oberpräsident tritt."

Belgien.

b. **Brüssel**, 28. März. Die für deutsche und außerdeutsche Katholiken so hochbedeutsamen Verhandlungen des preußischen Landtages über die kirchenpolitische Vorlage, die gleichzeitige Tagung sämmtlicher Körperschaften in Berlin nehmen die katholische Presse momentan derart in Anspruch, daß die ausländischen Mitarbeiter derselben auf eine thunlichste Einschränkung ihrer Correspondenzen angewiesen sind. Und eine solche ist hier in Belgien augenblicklich sogar geboten, denn sowohl in der parlamentarischen Politik des Landes, als in der Reformthätigkeit der Regierung und in der socialistischen Arbeiterbewegung ist ein Stillstand eingetreten, wie wir einen solchen seit zwölf Monaten nicht gesehen haben und nicht erwarten konnten, ohne zugleich befürchten zu müssen, daß mit diesem Stillstand mancher gute Plan im Sande verläuft. Die Kammer hat nach dreiwöchentlicher Discussion das Budget der Eisenbahnen, Post und Telegraphie angenommen und daraufhin das Budget des Innern zur Debatte gestellt, dessen bedeutenderes Ressort, das des Unterrichts, indeß erst zum Schluß zur Verhandlung gelangt. Ein außerordentliches Interesse verlangt allein die Sitzung vom vergangenen Donnerstag, in welcher die schon in meinem letzten Brief erwähnte Briefgeheimniß-Affaire ihre Erledigung fand. Die Minister van den Peereboom und Devolder konnten den Angriffen des Interpellanten Houzeau, sowie der unnachsichtigen Kritik ihrer katholischen Gesinnungsgenossen Woeste und de Kerchove mit dem Nachweis begegnen, daß die verdammenswerthe Verfügung, welche der Behörde einen beliebigen Eingriff in das durch Art. 22 der Verfassung gewährleistete Briefgeheimniß gestattet, nicht etwa von dem regierenden katholischen Ministerium herrühre, sondern bereits seit 75 Jahren bestehe. Eine baldige Abstellung des Mißbrauchs wurde zugesagt. Damit war den entkräfteten Liberalen eine Herzensfreude verdorben. Hatten dieselben doch volle acht Tage lang gegen eine „solche Vervollkommnung jesuitischer Spionage" getobt, bis die angefeindeten Minister sich vertheidigen und beweisen konnten, daß der fragliche Erlaß auch unter allen „liberalen" Ministerien in Kraft war. In derselben Sitzung, welche sich in diesem Zwischenfall auszeichnete, deponirte Cabinetschef Beernaert zwei Gesetzentwürfe, von denen derjenige zur Einführung eines Schutzzolles auf Essig erwähnt sein mag. Dem Beispiele Deutschlands, Frankreichs und Rußlands folgend, neigen die maßgebenden katholischen Politiker Belgiens überhaupt mehr und mehr zu schutzzöllnerischen Bestrebungen hin. Wir begrüßen dieselben mit Freuden, da die Landwirthschaft des Landes sich theilweise in einer noch traurigeren Lage befindet, als die Industrie. Ein von dem katholischen Abgeordneten Dumont vor Monaten eingebrachter Antrag betreffend Einführung eines Vieh- und Getreidezolles harrt noch immer seiner Erledigung. Auch in Belgien sind es die liberalen, den industriellen Capitalismus vertretenden Deputirten, welche als geborene Freihändler die schutzzöllnerischen Ideen bekämpfen. Dennoch gewinnen letztere täglich neue Anhänger. So fand noch vor wenigen Tagen hierselbst eine von 340 Metzgermeistern besuchte Versammlung statt, welche wegen des genannten Dumont'schen Viehzollprojectes an die Kammer petitionirte. Die in Erwägung gezogene und mit Rücksicht

---

die blutigen Kampfspiele stattfinden. So war denn jede Aussicht auf Hülfe für die Gefangenen geschwunden.

Müde und hoffnungslos ging Ausonius nach Hause. Hier traf er neben den Seinigen auch Hieronymus, seinen geistvollen Schüler. Ueber den unglücklichen Verlauf der Tribunalsverhandlungen waren alle bereits unterrichtet, und da der Dichter den edlen liebenswürdigen Jüngling, der ihm vor kurzer Zeit zum ersten Male begegnet, schon wie ein Mitglied seiner eigenen Familie betrachtete, so machte er auch vor ihm kein Hehl seines Kummers und seiner Theilnahme für die Unglücklichen. Er erzählte von seinem Mißerfolg bei dem Kaiser, von dessen grausamem Beschluß, auch Bissula und einen Theil der Alamannen zu morden, und beklagte schmerzlich, daß Bonosus, der einzige Mann, der hier noch helfen könne, von Treveris abwesend sei. Hieronymus war tief ergriffen.

„Wenn die ärmsten Bekenner unseres heiligen Glaubens wären und diesen in der Arena mit ihrem Blute besiegeln müßten, so würde ich sie selig preisen," rief er aus. „Als Knabe besuchte ich in Rom an jedem Sonntage die Gräber der Apostel und der Martyrer und stieg in die Krypten hinab, welche dort im Schooße der Erde ausgehauen sind. Mit welcher Sehnsucht regte sich hier im Dunkel der Katakomben der heiße Wunsch in meiner Seele, auch ich möge dazu berufen sein, als Martyrer mein Leben hinzugeben! Doch wie anders mögen die Gefühle sein, mit welchen diese Barbaren dem Tode entgegensehen! Der Heidenglaube vermag ihnen wohl kaum schwachen Trost zu bieten, und darum müssen sie gerettet werden!" rief er feurig. „Valentinian, der christliche Cäsar, darf seinen Namen nicht mit ungerechter Grausamkeit brandmarken. Gebt mir ein flinkes Roß, in dieser Stunde noch will ich die Stadt verlassen. Ich werde das ganze Land durchstreifen und mit der Hülfe Gottes den ehrwürdigen Vater Bonosus finden, ehe es zu spät ist. Kurz vor seiner Reise sprach ich ihn, und zum Glück gab er mir Andeutungen, wohin er sich wenden wolle."

„So leuchtet uns noch einmal ein schwacher Hoffnungsstern!" rief Ausonius freudig. „Gehe mit Gott mein Sohn, möge der Herr Dich führen!"

Kaum eine halbe Stunde später ritt der thatkräftige junge Philosoph in scharfem Trab zur Porta nigra hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

auf das Zustandekommen einer Arbeiterschutzgesetzgebung gewiß wünschenswerthe außerordentliche Session des Parlaments soll an einer schon jetzt sichtbaren Verhandlungsmüdigkeit der Volksvertreter scheitern. Man fürchtet, der Präsident de Lantsheere werde die Mitglieder nach Schluß der regulären Periode, Ende Juli, nicht länger zusammenhalten können.

Frankreich.

Paris, 30. März. In parlamentarischen Kreisen gilt augenblicklich die Bewilligung des Nachtragecredits ohne mißfälligenden Vorbehalt für ziemlich sicher.

Italien.

Rom, 30. März. Die Neubildung des Cabinets ist aus den Vorverhandlungen nun in das Stadium offenkundiger Schritte übergetreten. Der König empfing gestern den aus Neapel eingetroffenen Crispi in langer Audienz, später auch den Senator Saracco, der neuerdings auf der Liste der Candidaten für das Portefeuille der öffentlichen Bauten steht. Die Schwierigkeit des Augenblicks liegt in der Besetzung des Ministeriums des Auswärtigen, da Robilant wiederum abzudanken wünscht; die Bemühungen, ihn zurückzuhalten, dauern jedoch noch fort. Depretis würde im Falle des Mißlingens derselben zeitweilig das Auswärtige übernehmen.

Spanien.

Madrid, 29. März. Der Minister des Innern, Castillo, erklärte auf eine Anfrage: Das Anstiften von Verschwörungen sei in Spanien leider ein chronisches Uebel; die Regierung könne indeß versichern, daß sie die Pläne und die Vorbereitungen der Verschwörer kenne und hinreichende Mittel besitze, die Ordnung aufrecht zu erhalten, welche sicherlich nicht ernstlich gestört würde. Canovas und die Führer anderer Oppositionsparteien gaben die Zusicherung, die Regierung könne zur Vertheidigung der Ordnung jederzeit auf die unbedingte Unterstützung aller Parteien rechnen.

England.

London, 29. März. Die irische Strafrechtsnovelle ermächtigt den Vicekönig, gewisse Handlungen für ungesetzlich zu erklären und Verbindungen, die er für ungesetzlich halte, öffentlich als solche zu bezeichnen.

London, 29. März. Die Westafrikanische Telegraphen-Compagnie hat eine Depesche erhalten, nach welcher der bekannte einflußreiche arabische Sclavenhändler Tippu Tib in Bonana, an der Mündung des Congo, mit Stanley zusammengetroffen ist und ihn stromaufwärts begleitet hat. Derselben Quelle zufolge ist Tippu Tib zum Generalgouverneur der Stanley Falls Station ernannt worden.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, hat eine Audienz beim Zaren erbeten, um den Kaiser zu bitten, er möge zwischen ihm (Giers) und Katkow wählen. Giers verlangt nichts geringeres als die Unterdrückung der Moskauer Zeitung des Herrn Katkow.

Rheinland-Westfalen.

§ **Neuß**, 30. März. (Schöffensitzung.) Gelddiebstahl in Höhe von 2 M. 70 Pfg. und Vorspiegelung falscher Tatsachen wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Das Anschbringen durch strafbare Handlung erlangter Sachen kostete einem Angeklagten 3 Wochen Gefängniß. — Wegen Kohlendiebstahls wurden zwei Schüler mit Verweis resp. 6 Tagen Gefängniß bestraft. — 3 Tage Gefängniß brachte einem Beschuldigten das widerrechtliche Eindringen in eine fremde Wohnung ein. — Mit 14 Tagen Gefängniß wurde körperliche Mißhandlung geahndet. — Eine Privatklagesache wegen verleumderischer Beleidigung wurde im Termine zurückgezogen. — Nächste Sitzung am 6. April.

Düsseldorf, 28. März. Gemäß einer Anordnung der hiesigen königlichen Regierung darf fortan in den Schulen des Bezirks nur das folgende Papiermaß in Anwendung gebracht werden: 1 Ballen = 10 Ries oder 10,000 Bogen, 1 Ries ist = 10 Buch oder 1000 Bogen, 1 Buch = 100 Bogen. Neue oder in neuer Auflage erscheinende Rechenbücher sind für den Gebrauch in den Schulen nur dann zulässig, wenn sie auf vorstehende Berechnungsart eingerichtet sind. — Die diesjährige Kunstausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen wird am Pfingstsonntage, 29. Mai, in den Räumen der Kunsthalle hierselbst eröffnet und dauert bis zum 25. Juni. Der Kunstverein hat zwei Concurrenz-Ausschreiben erlassen betreffend die Herstellung eines Altargemäldes für die Kirche zum h. Kreuz in Ehrenbreitstein und eines Bühnen-Vorhanges für das neue Stadt-Theater in Crefeld; für das erstere Werk sind 5000, für das andere 7000 M. Honorar ausgeworfen.

Düsseldorf, 29. März. Die königliche Regierung hierselbst bringt im neuesten Amtsblatt zur Kenntniß, „daß zufolge Erlasses der Herren Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 5. d. die auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 in dem Jahre 1874 über den katholischen Geistlichen Anton Thöne, früher zu Pfalzdorf, ergangenen Aufenthalts-Untersagungen zurückgenommen worden sind."

Cleve, 29. März. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Seidenweber Peter Jacob Engelen aus Kempen wegen Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Aus der Anklage der Staatsanwaltschaft erhellt, daß der Angeklagte Engelen den Andreas Tophover zu Kempen am 16. Januar d. J. in der gemeinschaftlichen Wohnung ermordete, indem er in dem Augenblick, wo Tophover die Treppe hinunterstieg, in einer Entfernung von etwa drei Schritten denselben mit einer Pistole hinterlistig erschoß. Zwistigkeiten über Miethsverhältnisse, welche zwischen dem Angeklagten und dem Getödteten geschwebt und die schließlich einen heftigern Character angenommen hatten, waren die Ursache der That.

Barmen, 29. März. Eine schauderhafte Bluttat versetzte gestern Abend wieder die Gemüther auf dem Fatloh in große Aufregung. Gegen 11 Uhr Abends wurde bei dem Fuhrunternehmer Wilhelm Marus, der sich schon zu Bette begeben hatte, auf die Thüre seiner Wohnung gepocht. Marus stand auf, um nachzusehen, wer den Lärm verursachte, und erhielt in dem Augenblick, als er die Thüre öffnete, einen Messerstich in den Unterleib, worauf er mit einem Schrei zusamensank. Auf das Hülfegeschrei seiner Frau eilten mehrere im Hause wohnende Leute und Nachbarn herbei. Der Thäter, ein schon mehrfach mit dem Strafgesetz in Conflict gerathener und schon mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch, der Riemendrehergeselle Richard Luckemeyer, wurde ergriffen und an ihm eine wahre Lynchjustiz geübt. Marus und Luckemeyer mußten beide in's Krankenhaus gebracht werden. Ersterer, welcher Vater von vier Kindern ist und ein fleißiger Mann war, erlitt eine lebensgefährliche Verletzung und war heute Morgen noch nicht vernehmungsfähig. Der Thäter hat durch die ihm von den Nachbarn zu Theil gewordene Züchtigung bedeutende Kopfwunden erhalten. Die Ursache der rohen That ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; jedenfalls ist aber ein Streit vorhergegangen.

Ruhrort, 27. März. Ein seltener Fall in der europäischen Binnen-Schiffahrt ist sicherlich folgender Transport, der uebenbei auch beweist, wie nützlich der Rhein-Maas-Canal, die Mosel-Canalisation 2c. für den deutsch-belgisch-französischen Handel sein könnte. Das französische Schiff Rubens, Schiffer Leduc, nahm in Vitry le Francois (Departement Marne) in Frankreich eine Ladung von 100 Last Gerste ein nach Düsseldorf. Die Fahrt ging von Vitry le Francois aus durch den Marne-Canal über Chalons a. M. nach Rheims, von hier durch den Aisne-Canal nach Assigny, durch den Canal des Ardennes nach Sedan, von hier auf der Maas nach Namur und Lüttich, hierauf durch den Zuid-Willems-Canal über Maastricht in den Zuid-Canal und durch die Zuid-Willems-Vaart über s'Hertogenbosch in die Maas, endlich in die Waal und auf derselben über Nymwegen und Ruhort auf dem Rhein nach Düsseldorf. Um den großen Umweg zu begreifen, muß berücksichtigt werden, daß Vitry le Francois in der Champagne, also im nordöstlichen Frankreich liegt und sich auf derselben geographischen Breite befindet wie Straßburg. Der Rubens mußte auf seiner Herreise zwei Mal die belgische, zwei Mal die holländische und ein Mal die deutsche Grenze passiren. Den Frachtvertrag hatte Schiffer Leduc so abgeschlossen, daß der Frachtlohn bis Sedan nach dem Gewicht der Ladung, von da ab nach der Zeitdauer bezahlt wurde: pro Tag 25 Frcs. Die Reise dauerte bis Sedan 15 Tage, dann von Sedan bis Düsseldorf 52 Tage. In Düsseldorf weigerte sich der Empfänger, die kolossale Fracht zu zahlen; es entstand Proceß. Das Schiff blieb im Düsseldorfer Hafen weitere 40 Tage liegen, und der Empfänger wurde verurtheilt, nicht nur die volle verlangte Fracht, sondern auch noch diese Einzeltage zu bezahlen. Hierauf ließ Leduc leer nach Ruhrort schleppen, wartete hier 1½ Monate auf Ladung nach Frankreich, erhielt endlich eine solche in Kohlen von der hiesigen Firma Liebrecht nach Sedan und befindet sich nunmehr auf demselben Weg nach Frankreich zurück. Das war ein Triumph der Binnen-Schifffahrt, aber ein theuerer.

Duisburg, 26. März. Als am 5. October 1884 Herr Rector Savels in Styrum aus der Frühmesse zurückkehrte, fand er, daß inzwischen das Rectorat fremden Besuch erhalten hatte und aus einem Pulte eine goldene Uhr sammt goldener Kette, und aus einer Commode die Summe von ungefähr 3000 M. an Verwaltungsgeldern (Kirchenbau Oberstyrum u. s. w.) gestohlen worden waren. Der Thäter, Namens Oster, welcher bereits wegen schweren Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, stand heute vor den Schranken der Strafkammer hierselbst und war geständig. Das Geld will Oster bis auf 1000 M. in ganz kurzer Zeit verjubelt haben; der Rest liege vergraben im Duisburger Wald. (Letztere Angabe des Angeklagten hat sich bestätigt. Unter sicherer Deckung in den Wald hinausgeführt, vermochte Oster die betreffende Stelle noch aufzufinden. Man grub nach und fand noch 1271 Mark in alte Lappen gewickelt.) Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Essen, 28. März. Wie die ‚Rhein.-Westf. Ztg.' aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat der König geruht, dem im Auswärtigen Amte zu Berlin beschäftigten Gerichtsassessor Hrn. Dr. jur. Jul. Wilhelm Waldthausen und dem Referendar Hrn. Dr. jur. Bruno Waldthausen in Essen, den Söhnen der verstorbenen Herren Julius und resp. Ernst Waldthausen, das Recht zur Führung des der Familie Waldthausen vom Kaiser Karl V. im Jahre 1556 verliehenen und vom Kaiser Maximilian II. im Jahre 1559 bestätigten Adels zu bewilligen. Es wird dies als eine Folge des vor ungefähr zwei Jahren vom Hrn. Albert Waldthausen herausgegebenen, auf Grund vorhandener Urkunden bearbeiteten Werkes „Beiträge zur Geschichte der Familie Waldthausen" anzusehen sein.

i- **Köln**, 29. März. Unsere Stadt bezw. die Erzdiöcese feiert am 26. April ein seltenes Fest, das diamantne Priesterjubiläum unseres hochverehrten Herrn Weihbischofs Dr. Johann Anton Friedrich Baudri, welcher am 26. April 1827 die hl. Priesterweihe empfing. Es werden bereits große Vorbereitungen getroffen, um das Fest würdig zu begehen. — Dem Verein Philantropia zur Unterstützung armer Handwerkslehrlinge wurden von einer Dame 6000 M. geschenkt. — Abermals wurde hier eine Blutvergiftung constatirt. Eine Frau hat sich dieselbe durch eine Verletzung mit einer Stecknadel zugezogen, die an einem Wäschestück befestigt war. — Im hiesigen Hospital liegen z. B. 50 Scharlachkranke. — Der Rhein steht seit heute Mittag. Werfte und benachbarte Straßen sind überschwemmt. Pegelstand 6,36 Meter. — Der unter dem geistlichen Präses Hrn. Domcapitular Dr. Heuser stehende Verein zur Ausstattung dürftiger Kirchen zählte im vergangenen Jahre 176 Mitgliedern. Es wurden 50 Meßgewänder, 19 Stolen, 6 Chormäntel 2c. angefertigt, die an 29 Kirchen in der Erzdiöcese Köln, ferner an arme Kirchen in den Bisthümern Paderborn, Trier, Fulda, Hildesheim, Limburg, Mainz, nordische Missionen, Schottland, Irland, Rom, America, Asien und Afrika verschenkt wurden.

Köln, 29. März. Herr Vicar Sasse in Unkel ist zum Pfarrer von Spich, Decanat Siegburg, ernannt worden.

Münster, 29. März. Von den 49 Oberprimanern des hiesigen königl. Gymnasiums bestanden 47 die Abiturientenprüfung. 16 waren von dem mündlichen Examen entbunden worden. 15 Abiturienten wollen sich dem Studium der katholischen Theologie widmen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 31. März.

Ia. hies.	Winterweizen (neuer)		17	40	Hafer	11	40
IIa. Englisch. u.	Sommerweizen		16	60	Raps 1. Qual.	—	—
					2. Qual.	—	—
IIIa. do.		do.	16	10	Aveel	—	—
Landroggen neuer	1.	„	13	20	Kartoffeln	4	—
„ „	2.	„	12	20	Heu per 500 Kilo	36	—
Wintergerste			—	—	Roggenstroh à 500 Kilo	30	—
Buchweizen	1. Qual.		15	—			
„	2. „		—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	47	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	49	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	110	—
Kleien per 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 30. März. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fest, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —.— bez., —.— B., —.— G., Mai —.— bez., 17.40 B., 17.35 G., Juli 17.65 B., 17,60 G.

Roggen behauptet, ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter März —.— B., —.— G., per Mai —.— bez., 12.65 B., 12.60 G., Juli —.— bez., 12.70 B., 12.65 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16.60—16,90; Roggen 00.00—00.00; Gerste 00,00; Hafer 12,00—12.20; Zufuhr etwa 92 Sack (42 Sack Weizen, — Sack Roggen, 50 Sack Hafer.)

Andernach, 29. März. Der Markt war befahren mit 3500 Kg. Weizen, ——— Kg. Roggen, 7000 Kg. Gerste u. — Kg. Hafer Weizen M. 8,84, Roggen —,—, Gerste 7,47, Hafer 0.00 M. Kartoffeln, frühe 2,30 M. späte 2,00, rothe 2.30 M.

Berlin, 30. März. Weizen per April-Mai 166.25, Mai-Juni 166.50 bez. Roggen per April-Mai 123.—, per Mai-Juni 123.50 bez. Hafer per April-Mai 92,75, per Mai-Juni 95.50 bez. Rüböl loco M. 43,80 April-Mai 43,30, Mai-Juni 44.25 bez. Spiritus loco M. 38,40, April-Mai 38.60, Juli-Aug. 40,30 bez.

Stettin, 30. März. Weizen per April-Mai 162,00, Juni-Juli M. 165,00. Roggen per April-Mai 118.00, Juni-Juli 121,50 M. Rüböl per April-Mai 43.— M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,40, per April-Mai 37,60, Juni-Juli 38,90, Aug.-Sept. 40,30 M. Petroleum loco M. 11.—.

Breslau, 30. März. Spiritus per März 36,50, April-Mai 36,70, Juli-Aug. 38.40 M. Roggen per April-Mai 119.50, Mai-Juni 123,00, Juni-Juli 125.50 M. Rüböl per März 44,50, April-Mai 45.00 M.

Breslau, 28. März. Lupinen gelbe M. 9,50—10—10,30, blaue 8,70—9.20—9,60 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 10,50—11,50—12. — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 32—37—41—44, weißer M. 34—42—48—58. — Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 42—47—52. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—28. — (Börse.) Kleesaat rothe, neue ord. 24—26, mittel 27—30, fein 31—35. hochfein 36—40, weiße ord. 25—30, mittel 31—38, fein 39—50, hochfein 51—60.

Magdeburg, 29. März. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 38,00—38,30. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Antwerpen, 30. März. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15.⅜ bez., 15⅜ B., per April —— bez., 15.⅛ B., per Juni —.— bez., 15.⅛ B., per Sept.-Dec. —.— bez., 16.⅛ B. — Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 91.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —.—. Wall-Umsatz 107 B. Kurz Köln 124.45.

Paris, 30. März. Mehl 12 Marken per März 53.—. do. Mai-Juni 54.25 do. Mai-August 54,50. Weizen per März 24,10, Mai-Juni 24.60, Mai-August 25.—. Roggen per März 14,50, Mai-Juni 14.80, Mai-Aug. 15,25. Rüböl per März 57,—. per Mai-Aug. 53.—, Sept.-Dec. 53,25. Spiritus per März 39,75. Mai-August 40,75, Sept.-Dec. 40.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 32.75. Rohzucker 88° disp. 27.50.

Hull, 29. März. Leinöl loco 19 sh. 10½ d., Brls. 20 sh. 1½ d. April 19 sh. 10½ d., Mai-August 19 sh. 10½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 6 d. Baumwollöl loco 17 sh. 6 d., April-Mai 17 sh. 6—9 d., Mai-Aug. 18 sh. — d., rohes 15 sh. 6 d.

Liverpool, 30. März. Baumwolle fest. Umsatz 12,000 B., Zufuhr 12000 B.

London, 29. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen 4, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York, 29. März. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.⅛, do. London 4.84.¾ 4proc. fund. Anleihe 129,⅜. Erie-Eisenbahn 34.⅛ Baumwolle a. Lief. Juni 10.56 do. Juli 10,64 do. middl. Upland 10½. Petroleum roh. 6 —. Pipe line Certific. —.— raff. 6.⅜ in Philadelphia 6.⅜. Speck 8.½ Schmalz (Wilcox) 7,80 a. Lief. Mai —.—, Mehl 3,45, Mais (old mixed 48,¾. Rother Winterweizen 91.⅛ Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —.—. Havanna-Zucker 4.⅜ Kaffe fair Rio 15,⅛ good —,— do. Rio 7 loword l. M. —.—. fair Sanctos mitt. 12.65. Fracht nach Liverpool 2.— d. Baumwoll-Zufuhr 8000 Ausfuhr nach Großbrit. 6000 d. nach dem Kontinent 6000 B

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 31. März. Erfthöhe 7 Uhr Morg. 17 Fuß 10 Zoll, gefallen 11 Zoll.

Mainz, 30. März. Rheinhöhe 12 Uhr Mittags 3,46 m, gefallen 0,02 m.

Coblenz, 30. März. Rheinhöhe 6 Uhr Morgens 5,15 m, gef. 0,14 m.

Trier, 30. März. Moselhöhe 12 Uhr Mittags 2,42 m., gefallen 0,26 m.

Köln, 30. März. Rheinhöhe 11 Uhr Vorm. 6,13 m, gefallen 0,23 m.

Duisburg, 30. März. 1 Uhr Nachm. Rheinhöhe 5,86 m, gefallen 0,03 m.

Lotterie.

— Die Ziehung der 1. Classe 176. königl. preußischer Classenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 4. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Letzte Post.

Berlin, 30. März. Die ‚National-Ztg.‘ führt die Demission v. Keudell's darauf zurück, daß er mit den italienischen parlamentarischen Parteien keine Fühlung hatte und die deutsche Regierung nur unvollkommen über die innere Lage des Landes unterrichtete. Obwohl die parlamentarische Opposition bereits 1876 an's Ruder gelangte, beschränkten die Beziehungen v. Keudell's zu den neuen Machthabern sich auf einen correcten amtlichen Verkehr, während sein vertrauter Verkehr mit den gestürzten Ministern derselbe blieb. — Die ‚Kreuzztg.‘ meldet: „Die Herrenhaus-Commission nahm mit großer Mehrheit den Antrag Kleist-Retzow an, beschränkte aber bezüglich der Dotation sich auf eine Resolution, welche ohne bestimmte Zahlen zu nennen, eine Dotation nach der confessionellen Bevölkerungszahl wünscht.“

— Die Augenentzündung des Kaisers hat wesentlich nachgelassen; das Allgemeinbefinden ist ein durchaus befriedigendes. Mittags nahm der Kaiser einen längeren Vortrag Bismowskis entgegen.

— Die ‚Post‘ hört aus Rom, daß daselbst vor 14 Tagen ein außerordentlicher Gesandter des deutschen Intransigenten-Departements, Hr. Bachem jun., eingetroffen sei, versehen mit Briefen an die römischen Hauptgönner des Centrums und mit Special-Instructionen Windthorst's. Hr. Windthorst wird über diese kostbare Enthüllung eben so erstaunt sein als Hr. Assessor Carl Bachem, der Sohn des Verlegers der ‚Köln. Volksztg.‘ welcher diesem Blatt zufolge als Reconvalescent von schwerer Krankheit nach dem Süden reiste, flüchtig Rom berührte und schon seit mehr als 14 Tagen in Unter-Italien weilt.

— Dem Generalsuperintendenten der Kurmark, Oberhofprediger Kögel, ist an Stelle des in Ruhestand getretenen Feldpropstes Dr. Thiele eine Domherrnstelle am Domstifte zu Brandenburg verliehen worden.

— Die Stichwahl im Reichstags-Wahlkreise Barel-Jever zwischen Träger und v. Thünen ist auf den 4. April festgesetzt.

Kopenhagen, 30. März. Der Folkething-Präsident Berg erklärte, er sehe sich aus politischen Gründen veranlaßt, sein Amt niederzulegen und werde die Wahl eines neuen Präsidenten auf die morgige Tagesordnung setzen.

Rom, 28. März. Cardinal Joseph Pecci, der Bruder des Papstes, ist nicht unbedeutend erkrankt. Sein Zustand flößte eine Zeit lang Bedenken ein, doch scheint eine Besserung eingetreten. Der Papst erhält häufig Nachricht über den Stand der Krankheit. Cardinal Pecci steht im 80 Lebensjahre. Er ist am 17. December 1807 in Carpineto, Diöcese Anagni, geboren.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft und gottergeben unser Gatte und Bruder,

der Rentner

Anton Meyer,

nach kurzem Krankenlager, in Folge eines Schlaganfalls, im Alter von 72 Jahren, wohlvorbereitet mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 30. März 1887.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 1/2 4 Uhr, wozu alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- u. Stickhusten gibt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel, als den

C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in Neuß bei **Wilhelm Schneiders**, Friedrichsstraße 23.

Wichtig für jed. Haushalt.

Dr, Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Große Ersparniß an Zeit und Geld.

Dr. Thompsons Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum **Scheuern** von **Fußböden, Thüren** und **Fenstern** sowie zum Reinigen von **Geschirren.**

Per 1/2 Pfd.-Packet 15 Pfg.

Zu haben in allen besseren Colonial- u. Spezereihandlungen.

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. **Thompson's** Name und Schutzmarke auf den Packeten steht, da **minderwerthige**, der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Unserem hochverehrten theuren Herrn Vikar

Hermann Jos. Heckhausen

zu seinem Abschied aus der Pfarre Allrath.

So ist sie Wahrheit denn, die Kunde,
Die uns so schwer das Herz gedrückt;
Geschlagen hat die ernste Stunde,
Die Dich, o Theurer, uns entrückt.

Stets unvergesslich bleibt der Segen,
Den hier Dein edles Wirken bot;
Wie schlug Dein liebend Herz entgegen
Den Armen, lindernd Gram und Noth.

Durch Gottesfurcht und hehre Tugend
Warst der Gemeind' ein Vorbild Du;
Du lehrtest Gottes Wort der Jugend,
Die liebevoll Dir hörte zu.

So nimm den Scheidegruss von hinnen,
Du Seelenhirt, geliebt, geehrt!
Gott schütze ferner Dein Beginnen,
Beglückend Deinen neuen Herd!

Denn so wie hier Dein frommes Streben
Ein Denkmal der Erinn'rung gab,
Verleihe Gott Dir langes Leben
Und Himmelssegen bis in's Grab.

Mehrere Pfarrkinder.

M.-G.-V. Eintracht.

Heute Abend punkt 9 Uhr **Probe**

Frische **Schellfische, Kablian, Hecht, Backfische, Laberdan,** gewäss. **Tittlinge,** sowie

echte Bratbückinge

per Dtz. **30 Pfg.** empfiehlt

Jean Kappes.

Käse,

Ia. **Schweizer** 80 Pfg., alten **Holländer** 80 Pfg., **Edamer** 90 Pfg. im Anbr. 1 M., fetten **Limburger** 40 Pf., **Mainzer** 5 Pfg. pr. Stück empfiehlt **Jean Kappes.**

---

	per Pfd. Pfg.
Ia. **Pflaumen**	20, 25, 30, 35, 50
Neue dicke Rosinen	28
„ **kleine** „	28, 32
Muscatrosinen für Suppen	28
Stampfzucker	30
Würfelzucker	35
Candiszucker	45
Graupen	18—28
Reis	15—20

Jean Kappes.

Eier!

garantirt ganz frisch,

Landeier 2 St. 11 Pfg., p. Viertel 1 M. 25 Pfg.,

Schwere Italiener 2 St. 13 Pfg. p. Viertel 1 M. 50 Pfg.,

empfiehlt

Jean Kappes.

Knabenstulpstiefel, Frauen- und Mädchen Stiefel, Kinderschuhe, alle Sorten Schuhwerk

zu den billigsten Preisen.

F. Th. Quadt,

Clarissenstr. Nr. 1.

Reparaturen schnell und **gut.**

Zwei Ackerpferde von mittleren Jahren sind zu verkaufen

Birkhof bei Glehn.

---

2 Zimmer sofort zu miethen gesucht. Von wem, s. d. E.

Ein **Unterhaus** per Oct. zu miethen gesucht, am liebsten auf'm Büchel. Bnn wem, sagt die Exp.

---

1 Zimmer zu verm. Näh. bei A. Schieren, Michaelstr. 65.

Frdl. **Wohn.** zu verm. Breitestr. 69

In der Erft

ein Schiff von der Mosel mit schönen weißen u. rothen, Früh- und Spät-Koch- und Pflanz-**Kartoffeln** angekommen.

Schiffer **Zell.**

Runkelrüben zu verkaufen.

Schiffer, Brandgasse 16.

Schreib-Hefte und -Bücher; Stahlfedern, Federhalter, Tintenfässer, Schiefer-Tafeln und -Griffel, Schwämme, Siegellack, Linien, Kiebe- u. Radirgummi, Schul-Bücher, -Tornister und -Taschen sehr billig bei von Harenne & Co., Neuß.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30 (außer Sonntags.)	Morgens 7,10 (außer Sonntags)
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10

Vacante Schulstellen.

Hauptlehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Wesel. Einkommen: 1500 Mark Gehalt, steigend bis 2100 Mark, freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 360 Mark. Meldung in 3 Wochen an den Kreis-Schulinspector Sermond in Wesel.

Lehrerinstelle an der Volksschule zu Nettesheim-Butzheim. Einkommen 900 Mk., freie Wohnung mit Garten. Meldung bis zum 10. April persönlich beim Schulvorstande.

Großer Holz-Verkauf zu Grimlinghausen.

Freitag den 1. April 1887, Vormittags 10 Uhr,

(und nicht Donnerstag den 31. März)

sollen aus dem von Groote'schen Gute in Grimlinghausen befindlichen Kiefernbestande, zwischen Grimlinghausen und Uedesheim:

ca. 1000 Stück starke Kiefern auf Stamm und liegend, zu allem Bau- und Nutzholz tauglich,

nummerweise auf Credit gegen sichere Bürgschaft an **Ort und Stelle** versteigert werden.

Versammlungslocal bei **H. Wittgens.**

Neuß. Fr. Wenge.

Verkauf

Freitag den 1. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Monat August 1886.

Pet. Leuchtenberg.

Fensterleder und Schwämme

in vorzüglicher Qualität

empfiehlt

W. J. Richen.

St. Peters-Lotterie Köln.

Ziehung 24. Mai cr.

Loose à 1 Mark zu haben in der **Expedition d. Ztg.**

Ein **Jagdhund**, weiß mit rothen Flecken, zugelaufen.

Heinr. Ritterbach, Grimlinghausen.

Zur Saat

besten **engl. Sommerweizen** bis de Noël, Ertrag pr. Morg. 18 Centner, hat abzugeben

J. B. Leuffen, Otzenrath.

Pflanzkartoffeln

Magnum bonum, sehr ertragreich, verkauft **Jul. Görtz,**

Zoppenbroich b. Neuß.

Kisten!

zu haben Krämerstr. 7.

Das von Freiherrn von Korff Canalstraße Nr 27 bewohnte Haus ist verzugshalber zu vermiethen resp. zu verkaufen. Antritt nach Belieben.

Näheres zu erfragen bei Franz Holter, Markt 14.

Zwanzigtausend Weißdornpflanzen, mehrere Hundert Pfirsiche, Nordkirschen u. Aprikosen-Spaliere und tausend Stück Birn-Pyramiden, sowie hochstämmige Kirschen

sind billig abzugeben auf

Hockshof bei Büderich

(12 Min. entf. vom Bahnh. Heerdt.) bei Verwalter **M. Kerpers.**

Samstag Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche im Mittelschiff ein **Regenschirm** stehen geblieben. Ehrl. Finder wolle selb. bei Hrn. Röther abgeben.

Ein **Nähmädchen** zum Weißnähen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Seit 14 Jahren

besteht die katholische Mission **Sonnenberg** bei Wiesbaden und seit 14 Jahren hat diese stets wachsende Gemeinde als Gottesdienstlocal nur eine kleine, kaum 60 Personen Raum bietende Hauskapelle im kath. Pfarrhause. Ich bitte Euch herzlich, liebe Glaubensgenossen! helfet durch Euer Almosen für den hiesigen Kirchenbau diesen so traurigen Nothstand beenden.

Monrial, Missionar.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Zülpicher Zeitung“.

(Im Post-Zeit.-Cat. Nr. 6399 resp. 6400).

Erscheint wöchentlich zweimal in großem Format und kostet

nur 90 Pfg. p. Quartal einschl. Bestellgeld,

mit der illustrirten Sonntagsbeilage **„Sterne und Blumen“**

M. 1.25.

Die ‚Zülpicher Zeitung‘ wird in katholischem Geiste redigirt und vertritt in allen politischen Fragen den Standpunkt des Centrums. Gediegene Leitartikel, politische Rundschauen und Nachrichten, Kammerverhandlungen, Lokales, Vermischtes, Litterarisches, Landwirthschaftliches, genaue Fruchtpreise und authentische Berichte über den Stand des Fruchtmarktes bilden neben einem guten Feuilleton und kleineren unterhaltenden Artikeln den Inhalt des redactionellen Theiles der ‚Zülpicher Zeitung‘. Im Inseratentheile kommen alle die hiesige Gegend interessirenden öffentlichen Bekanntmachungen zum Abdruck.

Anzeigen (per Zeile mit 10 Pfg., unter Umständen mit hohem Rabatt berechnet) sichert die ‚Zülp. Ztg.‘ durch ihren großen Leserkreis in Zülpich und seiner näheren Umgebung besten Erfolg.

Probenummern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Bestellungen für das kommende Quartal wolle man, um prompte Lieferung zu ermöglichen, gef. auswärts **sofort** bei der nächsten Postanstalt bewirken. Hierbei ist ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung mit oder ohne Beilage gewünscht wird.

Zülpich.

Redaction und Verlag der ‚Zülpicher Zeitung‘.

Peter Blumenthal.

Gärtner-Lehrling.

Suche zwei kräftige **Lehrlinge** von ordentlichen Eltern.

F. Wacker, Kunst-Handelsgärtner, Ehrenfeld, Vogelsangerstraße 1/1.

Schreiner-Gesellen und einen **Lehrling** sucht Jac. Heuter.

Einige gut erhaltene **Fensterrahmen** sind billig abzugeben.

Niederstraße 70.

Zur Führung einer einfachen Haushaltung im Bergischen wird ein kath. **Mädchen** gesetzten Alters, welches auch Kenntnisse vom Viehstand und Gartenarbeit haben muß, zum baldigen Eintritt gesucht. Off. unter A. 55 an die Exp. d. Bl.

Junges **Mädchen** zu einem 2jähr. Kinde und leichte Hausarbeit gesucht.

Frau **Meling**, Düsseldorf, Kasernenstr. 26.